

Nutzen der Traumapädagogischen Haltung für ethische Fragestellungen

Fachtag «Quo Vadis» Traumapädagogik

Marc Schmid, Berlin, 21. November 2014
Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik



Einleitung – Traumapädagogik und Ethik

Ethik der zwischenmenschlichen Begegnung (Gabe)

„Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, dass man für andere Menschen etwas sein kann.“

Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)



Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Einführung

Ethische Überlegungen

Was soll ich tun?

Immanuel Kant



Ethik in der Traumapädagogik:

Was soll ich wie, wann, warum, mit welcher Absicht mit einem Klienten tun?

Was macht moralisches Handeln im Umgang mit unseren Klienten, unseren Kollegen und Mitarbeitern aus?

Ethische Themen

Kategorischer Imperativ von Immanuel Kant

«Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.»

Immanuel Kant
Metaphysik der Sitten (1797)



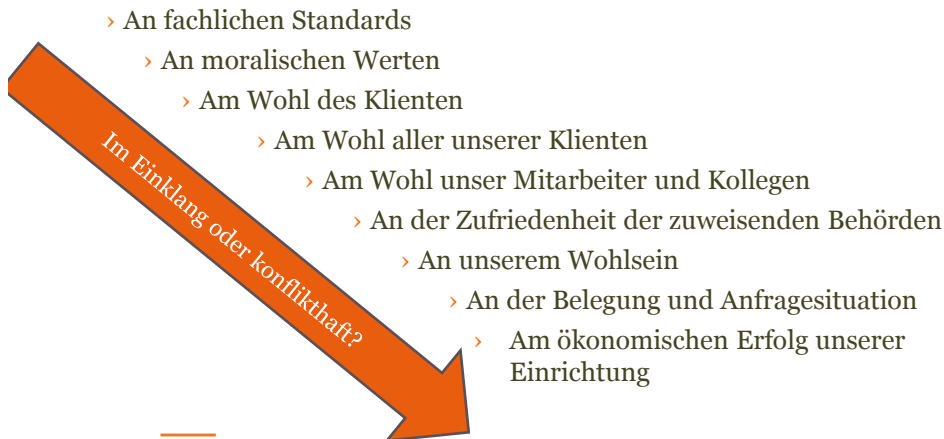
Ethische Dilemmata

Woran können sich Fachkräfte orientieren?

- > Anwendung von Freiheitsentzug als Schutz vor Fremd- und Selbstgefährdung. Wann kann jemand bewusst entscheiden, sich selbst zu gefährden?
- > Wann kann/muss ich eine Entlassung eines/er Jugendlichen vornehmen? Abwägung von Leid des Klienten und der Belastung für seine/ihre Mitbewohner und die Fachkräfte?
- > Soll ich der abnehmenden Einrichtung und dem Jugendamt genau sagen, welche Probleme wir mit XY hatten, oder einfach ein paar Aspekte „vergessen“ oder etwas beschönigen?
- > Versorgungsgerechtigkeit: Warum darf ein Kind in eine traumapädagogische Wohngruppe und so viele andere nicht?
- > Wann sind Eltern gut genug und es kann eine Rückführung eingeleitet werden?
- >

Ethische Überlegungen

Wonach richten wir in der traumapädagogischen Praxis unser Handeln aus?



Ethische Theorien menschlichen Handelns

Wichtige Unterscheidung

› Unterscheidung von Max Weber (1864-1920)



› Gesinnungsethik (deontologische Ansätze)

vs.

› Verantwortungsethik (teleologische Ansätze)

› Orientiert sich unser Handeln an der Gesinnung oder an den antizipierten Folgen unserer Entscheidungen bzw. unseres Verhaltens.

Ethische Theorien menschlichen Handelns

Unterscheidung in Gesinnungs- vs. Verantwortungsethik

- › Lehne ich geschützte/freiheitentziehende Unterbringung ab, weil ich prinzipiell gegen geschlossene Unterbringung bin oder wäge ich im Einzelfall ab, was die Folgen einer geschlossenen Unterbringung und von weiteren gescheiterten offenen Hilfeformen für die Jugendliche sind und wie diese im Vergleich zu den Folgen des Freiheitsentzugs zu gewichten sind?
- › Wie lange halte ich ein Kind, das die Gruppe massiv belastet, aus, weil ich als traumapädagogische Einrichtung belastende Abbrüche vermeiden möchte?
- › Wie gewichte ich die Interessen/die Belastung der Mitbewohner und Mitarbeiter im Vergleich zum Leid des Kindes, über dessen Verbleib entschieden werden muss?

Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Korrigierende Beziehungserfahrungen

Ableitung der traumapädagogischen Haltung

Traumatisierendes Umfeld

- › Unberechenbarkeit
- › Einsamkeit
- › Nicht gesehen/gehört werden
- › Geringschätzung
- › Kritik und Entmutigung
- › Bedürfnisse werden missachtet
- › Ausgeliefert sein – andere Bestimmen absolut über mich
- › Leid

Traumapädagogisches Milieu

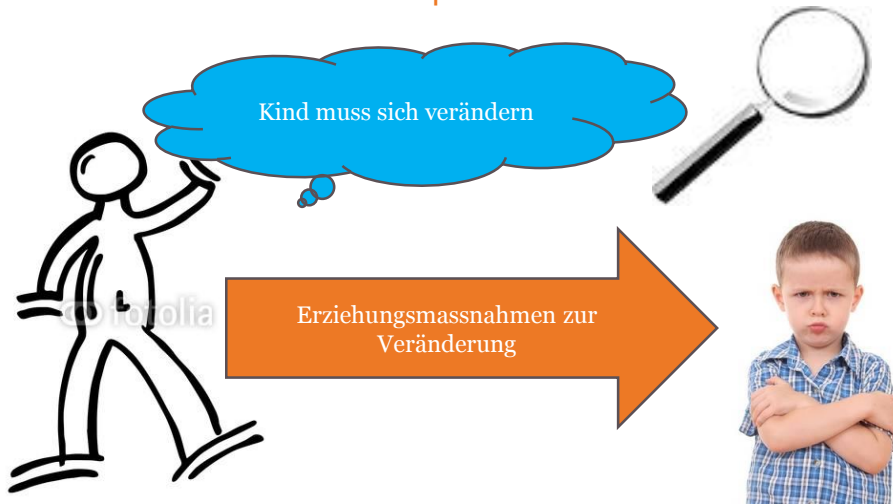
- › Transparenz /Berechenbarkeit
- › Beziehungsangebote/Anwaltschaft
- › Beachtet werden/wichtig sein
- › Wertschätzung (Besonderheit)
- › Lob und Ermutigung
- › Bedürfnisorientierung (Individualität)
- › Mitbestimmen können - Partizipation
- › **Freude**

Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir – Überspitzt das klassische Modell



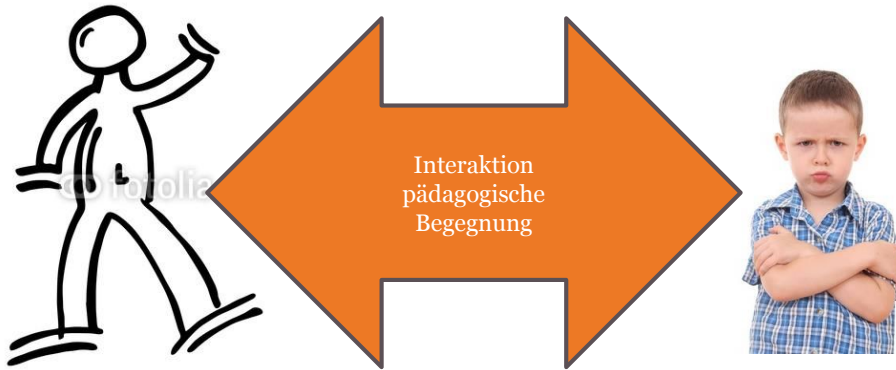
Grundidee zur Analyse von Problemverhalten Vom Du zum Wir – Überspitzt das klassische Modell



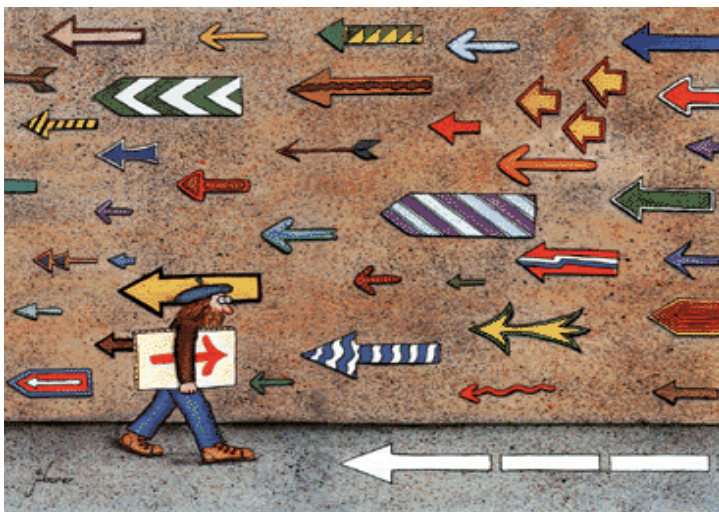
Grundidee zur Analyse von Problemverhalten Vom Du zum Wir



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten Vom Du zum Wir



Neue Beziehungserfahrungen führen zu Veränderung

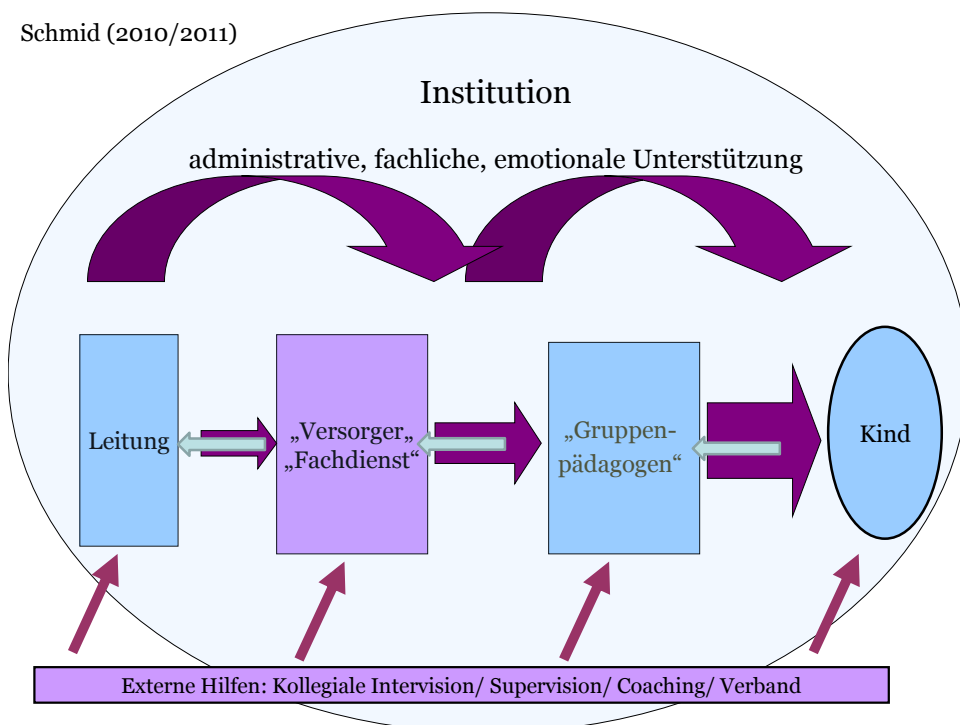


Haltung korrigierende Beziehungserfahrung

Sicherer Orte für Klienten und Mitarbeiter



Schmid (2010/2011)



Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Medizinethische Prinzipien

- › **Respekt der Autonomie**
- › **Nichtschädigung**
- › **Fürsorge**
- › **Gleichheit/Versorgungsgerechtigkeit**

(Beauchamp & Childress, 1989)

Ethische Überlegungen

Versorgungsgerechtigkeit: Wer kommt in eine traumpädagogische Institution?

- › In Anbetracht der Tatsache, dass Traumatisierungen bei fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen die Regel und nicht die Ausnahme sind.
- › Viele traumpädagogischen Wohngruppen haben im Jahr über 100 Anfragen denen sie absagen müssen. Wegen der geringen Fluktuation können gute Wohngruppen in der Regel auch nur wenige Kinder und Jugendliche versorgen.
- › Deshalb stellt sich natürlich der Frage der Versorgungsgerechtigkeit: Nach welchen Indikationen wird entschieden, welche Kinder/Jugendlichen angefragt/aufgenommen werden? Was passiert mit den Abgewiesenen?



„An den Scheidewegen des Lebens,
gibt es keine Wegweiser.“

Charlie Chaplin

Ethische Überlegungen

Versorgungsgerechtigkeit: Wer kommt in eine traumpädagogische Institution

- › Traumapädagogische Aspekte sollten, um der Versorgungsgerechtigkeit genüge zu tun, in möglichst vielen Wohngruppen implementiert werden.
- › Es sollten aber auch gezielt besonders intensive Angebote für die Systemsprenger entwickelt werden – traumpädagogische und traumapädagogische plus (Sucht, Störung des Sozialverhaltens mit psychopathischen Persönlichkeitseigenschaften) etc.
- › Spezialisierte, besser ausgestattete Wohngruppen benötigt man auch, um die Traumapädagogik weiterzuentwickeln und zu erforschen (Gahleitner & Schmid 2014, Wiesinger et al. 2009).

Reminder

Ethische Überlegungen

Was soll ich tun?

Immanuel Kant



Ethik in der Traumapädagogik:

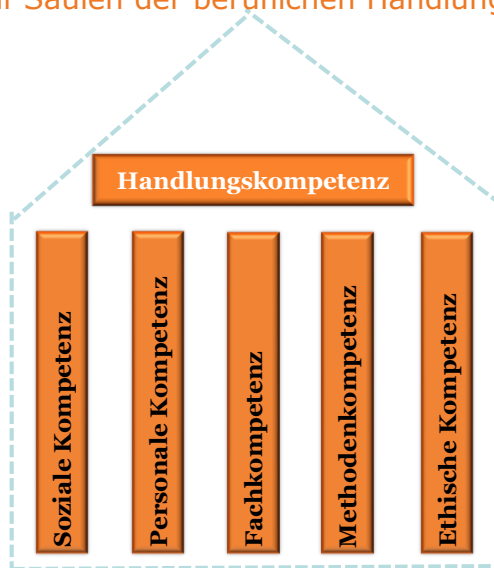
Was soll ich wie, wann, warum, mit welcher Absicht mit einem Klienten tun?

Was macht moralisches Handeln im Umgang mit unseren Klienten, unseren Kollegen und Mitarbeitern aus?

Ethische Themen in psychosozialen Handlungsfeldern

Die fünf Säulen der beruflichen Handlungskompetenz

Quelle: Schuhmacher 2013



Ethische Themen in der Sozialpädagogik

Ethische Dilemmata führen zu „unsichere Orten“

- › Es gibt kaum etwas, was ein Team/eine Institution stärker verunsichert als grundlegende andere moralische Vorstellungen über das was und wie man etwas tut.
- › Wenn mich mein Gewissen belastet, weil ...
 - › Kinder und Jugendliche unvorstellbare Dinge tun, und wir das zukünftig nicht sicher verhindern können.
 - › Die Leitung nicht korrekt mit mir, meinen Kollegen oder den Kindern umgeht...
 - › Ich ethisch/moralisch nicht hinter dem Konzept/meinen Kollegen stehen und ihnen meine Position nicht ausreichend verdeutlichen kann.
 - › Meine Gewissensnöte nicht gehört werden und keine Möglichkeit besteht, diese einzubringen und mit Kollegen und der Leitung zu diskutieren.

... verstärkt sich Unwohlsein, Unsicherheit und pädagogische Selbstwirksamkeitsverlust

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 21. November 2014

| 25

Haltung

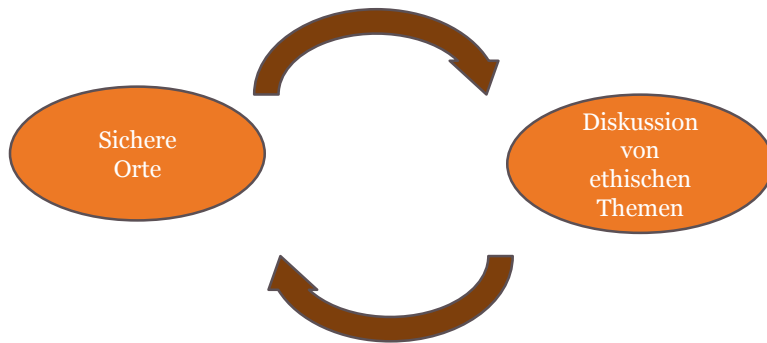
Sicherer Ort und ethische Themen



Institutionelle Verhältnisse und eigenes Handeln stimmen mit meinen eigenen moralischen Werten überein.

Sicherer Orte und ethische Themen

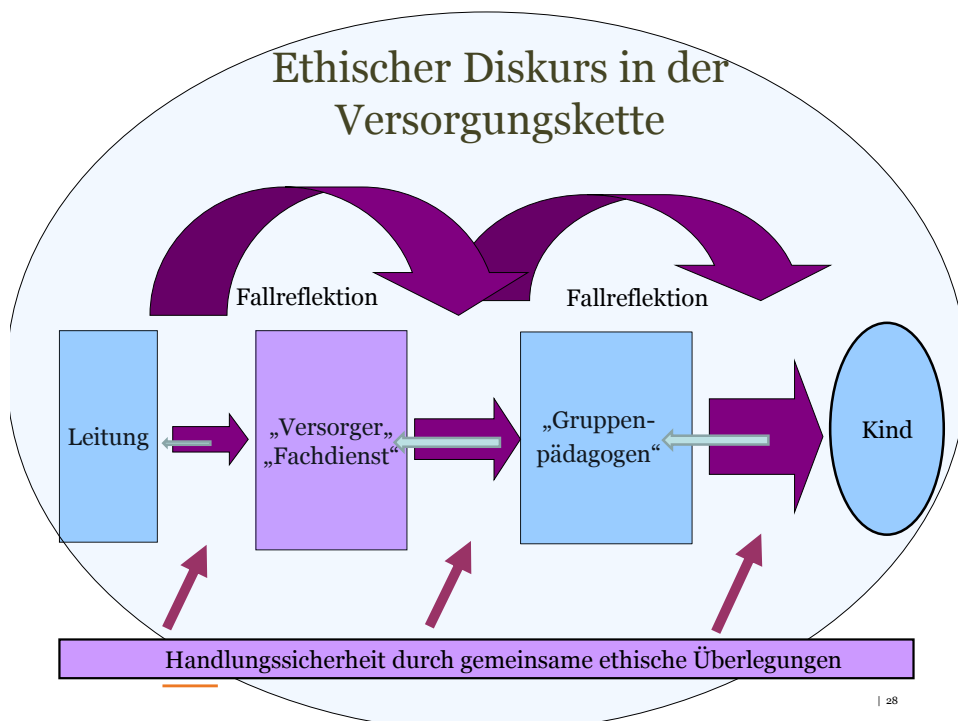
Ein Teufelskreis



Echte Diskussion von Einstellungen und (Wert-)Haltungen sind nur über Partizipation und in vertrauten Beziehungen möglich.

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 21. November 2014

| 27



| 28

Ethisches Handeln als Dreischnitt auf drei Ebenen Traupädagogisches Fallverstehen

Ebene des Kindes/des Klienten:

Wille/Motiv → Handlung → Folge(n)/Nutzen



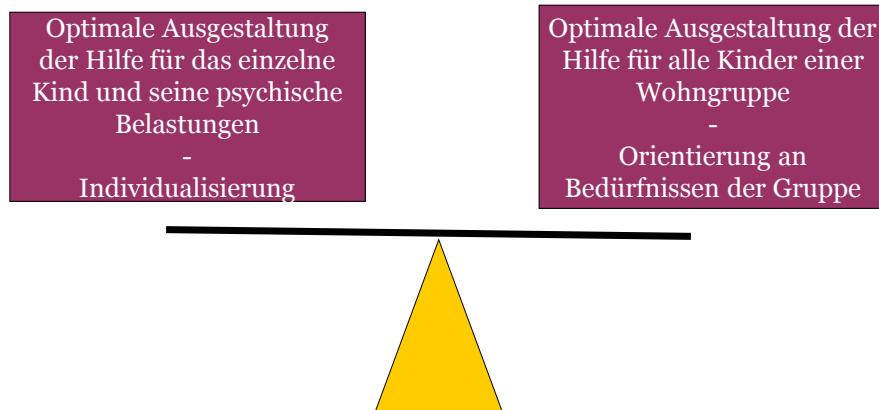
Ebene der pädagogische Fachkräfte:

Wille/Motiv → Handlung → Folge(n)/Nutzen

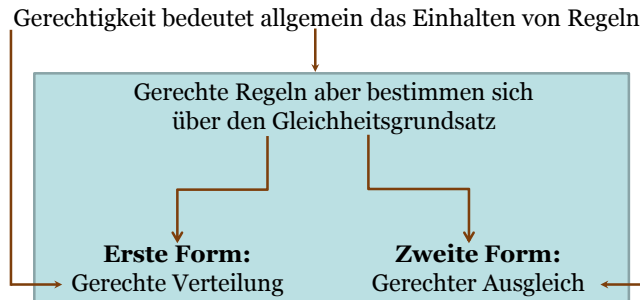
Nicht lachen, nicht urteilen

Ethische Dilemmata

Balance zwischen den Bedürfnissen der Gruppe und den einzelnen Bewohnern



Zum Verständnis von Gerechtigkeit («Klassische Dreiteilung») (*iustitia legalis*)



Schuhmacher 2013

Die Klammerfunktion des Bedürfnisprinzips im Gerechtigkeitsverständnis Individualisierung in der Traumapädagogik



Schuhmacher 2013

Individualisierung

Gleiche Ausgangslage für alle?



Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Der gesellschaftliche Wandel die heutige Zeit Bedeutung für psychosoziale Hilfen

- › Bis zum 18. Jahrhundert gingen die heutige Kernfamilien in Dorfgemeinschaften und Sippen auf – reiche und adlige gaben früher die Erziehung ihrer eigenen Kinder weitgehend ab.
- › Durch die mobilere und technisierte Gesellschaft und den steigenden Wohlstand gewinnt die Kernfamilie zunehmend an Bedeutung - basierend auf romantischer Liebe- immer bedeutsamer – wenn deren Zusammenleben belastet ist braucht es psychosoziale Hilfen von Außen.
- › Die Vorläufer der heutigen Hilfen zur Erziehung wurden von hoch motivierten Personen als Gabe an Bedürftige gegeben.
- › Es waren in der Regel ehrenamtliche Wohltäter, die sich bedürftiger Menschen annahmen – ihre Arbeit wurde in der Regel mit hohem Sozialen Ansehen und der Reduktion des Leids und der Dankbarkeit der Geholfenen aber kaum finanziell honoriert.

Der gesellschaftliche Wandel, die heutige Zeit Bedeutung für psychosoziale Hilfen

- › Soziale Leistungen wurden eigentlich erst mit wachsendem gesellschaftlichem Wohlstand zum Beruf.
- › Die meisten psychosozialen Berufe stehen vor dem Dilemma zwischen Beruf und/oder Berufung – sie brauchen beides, was in Zeiten des Fachkräftemangels und eines immer noch wachsenden sozialen Bereichs aber auch Herausforderungen mit sich bringt (Crashkurse zur Erzieherausbildung in Hessen, „Schleckerfrauen als Erzieherinnen“).
- › Im medizinischen Bereich schlägt die Ökonomisierung bereits voll zu. Fallpauschalen, DRG-Honorierungen und Dokumentationsaufgaben steigen immens an, was sich an Zeiten für die Patienten niederschlägt (MW = 8 Min/pro Patient im Krankenhaus weniger).
- › Der medizinische Fortschritt signalisiert, dass alles möglich und kontrollierbar ist - Wandel der Medizin.



Gesellschaftliche Veränderungen

Abschaffungen des Schicksals

- › Der medizinische Fortschritt führt dazu, dass das Leid sehr weit aus unserer Gesellschaft herausrückt – kranke, hilfsbedürftige, behinderte, alte Menschen werden zumeist außerhalb unserer Gesellschaft betreut.
- › Man kann, wenn man nicht gerade im medizinischen oder psychosozialen Bereich tätig ist, durchs Leben kommen, ohne viel Leid zu sehen!
- › In der heutigen Zeit soll alles planbar, kontrollierbar und koordinierbar sein, so dass Schicksale in den Medien stattfinden, weitgehend aus der unmittelbaren gesellschaftlichen Wahrnehmung.
- › Boom der Psychotraumatologie im deutschsprachigen Raum, in einer Zeitspanne in der weniger Menschen als jemals zuvor traumatisiert wurden.
- › Alles scheint planbar und koordinierbar: Wann Kinder kommen, welchen Beruf man wählt, welche Karriere man machen möchte ...

Abschaffung des Schicksals

Inwiefern sind auch die psychosozialen Hilfen betroffen?

- › Vielleicht unterstützt die Faszination und die Angst vor dem Unkontrollierten das große Interesse/den Boom an der Psychotraumatologie.
- › Auch in sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Kontexten gibt oder gab es eine Tendenz, die Dinge nicht explizit zu benennen, auch wenn die psychosozialen Belastungen implizit im Raum stehen.
- › Traumafolgestörung wurden trotz der Verbreitung in der Jugendhilfe wenig beachtet und auch heute noch viel zu häufig übersehen.
- › Das Sprechen über traumatische Erfahrungen wird gerne zuerst an Psychotherapeuten und dann an spezialisierte «TraumatherapeutInnen» übertragen.
- › Diskrepanz zwischen der Vielzahl der evidenzbasierten Traumatherapieverfahren und der Behandlungsrealität. Nur wenige traumatisierte Jugendliche erhalten eine evidenzbasierte Traumatherapie. Verschiebepunkte zwischen stationären und ambulanten Therapeuten. Wer macht die Expositionsbehandlung (Rosner et al. 2012).?

Traumapädagogische Konzepte

Anerkennung und Wertschätzung des Schicksals

«Übrigens alles was mir zustösst, ist meins... «

Jean-Paul Sartre



- › Die Anerkennung der biographischen Belastungen eines Kindes für sein heutiges Erleben ist ein großer Verdienst der Traumapädagogik.
- › Die Identität eines Menschen wird durch das traumapädagogische / traumatherapeutische Vorgehen und die Biographiearbeit gefördert.
- › Das Konzept der Selbstbemächtigung greift diese Überlegungen auf und hilft traumatisierten Kindern, sich selbst besser zu verstehen und sich ihr Leben und ihre Teilhabe zurückzuerobern.

Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Der Kern psychosozialen Handelns und von Heilung

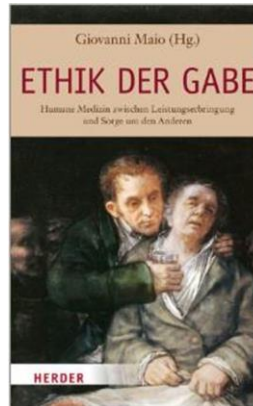
Das Konzept „der Gabe“

Die Gabe ist einerseits das Zwischenmenschliche und Liebevolle, Selbstlose, das unsere Gesellschaft zusammenhält. Andererseits aber auch die Achtung der Autonomie des Patienten, seiner Selbstheilungskräfte und Anerkennung dessen Leids.

Maio (2013)

Geissen (2013)

Hénaff (2009)



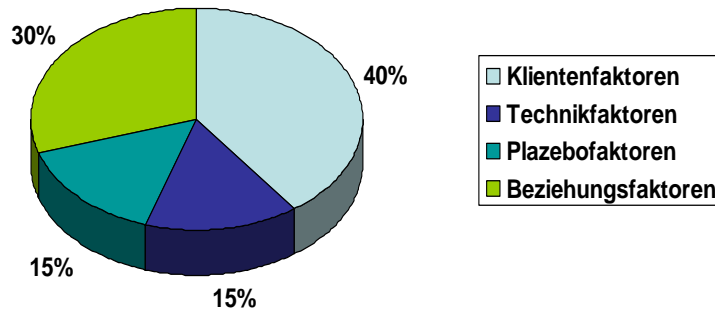
Zwischenmenschliche Begegnung als Wirkfaktor

«Jeder wahre Lehrer, Arzt, Therapeut, aber auch Seelsorger kennt den eigentümlichen Sprung, der sich in jeder Beziehung zu dem ihm aufgegebenen Menschen vollzieht, in dem Augenblick, in dem er nicht anders kann, als sich dem Anderen gegenüber selbst zu öffnen und nun durch sein Amtskleid hindurch als ganzer Mensch hervortritt und so dem Anderen als selbst begegnet. Bei allen Gefahren, die damit verbunden sind, er weiss und spürt es. Erst jetzt erreicht er den Anderen wirklich von Person zu Person.»

Karlfried Graf Dürckheim

Faktoren des Therapieerfolgs

Erfolgsbeeinflussende Faktoren nach Lambert (1992)



Definition der Gabe

Was zeichnet eine Gabe aus?

- › Die Gabe ist eine freiwillige, absichtslose Handlung.
- › Es wird nicht gegeben, um etwas zu erreichen – sie ist Ausdruck des Wohlwollens und kein Tausch.
- › Die Gabe ist unverfügbar – ein Geschenk – sie kann nicht eingefordert und bestellt werden.
- › Sie ist unbestimmt, kein pflichtgemäßes Handeln, und kann daher kaum mit einem System von Prozessen und Abläufen erfasst werden – sie entzieht sich jeder Regelanwendung.
- › Eine Gabe ist immer, das Überfließende, Großzügige, das mehr als erwartet werden kann.

Definition der Gabe

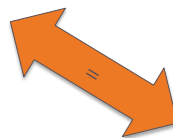
Was zeichnet eine Gabe aus?

- › Eine Gabe ist Ausdruck einer Anerkennung und einer Wertschätzung und stiftet eine Beziehung.
- › Eine Gabe geschieht mit einem Gefühl der Genugtuung und der Wertschätzung des Menschen und seiner Würde in seinem Leid.
- › Eine Gabe ist frei von Machtausübung, Selbsterhöhung und Hierarchie, selbst wenn jemand gibt und der andere empfängt sind alle Beteiligten gleichwürdig.
- › Die Qualität der menschlichen Gabe spiegelt sich nicht in dem wieder „Was“ sondern „Wie“ und welcher „Art und Weise“ etwas gegeben wird.

Definition der Gabe

Was zeichnet eine Gabe nach Maio aus?

- › Geschenkte Zeit
- › Geschenkte Aufmerksamkeit
- › Geschenkte Hingabe – emotionales Engagement
- › Geschenkte Begegnung
- › Geschenktes Wohlwollen
- › Geschenkte Ermutigung
- › Geschenkte Wertschätzung



Traumapädagogische Haltung?

Ethik der Gabe

Gabe im professionellen Kontext

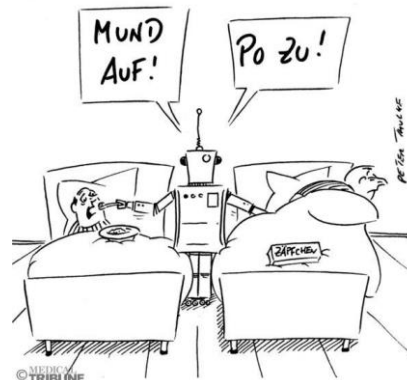
- › Die Bedeutung der Gabe wird bei besonders schwierigen Fällen besonders bedeutsam .
- › Die Betrachtung als Handel und Austausch geht nicht mehr auf?
- › Die Fälle rechnen sich nicht mehr?
- › Die Fälle gehen unter die Haut - können emotional belasten?
- › Die Fälle fordern uns heraus und machen uns selbstunwirksam?

Die Gabe in unserer Zeit

Menschliche Begegnung und ökonomischer Druck

- › Diskreditierung der Gabe in unserer Zeit:

- Unökonomisch
- Unprofessionell

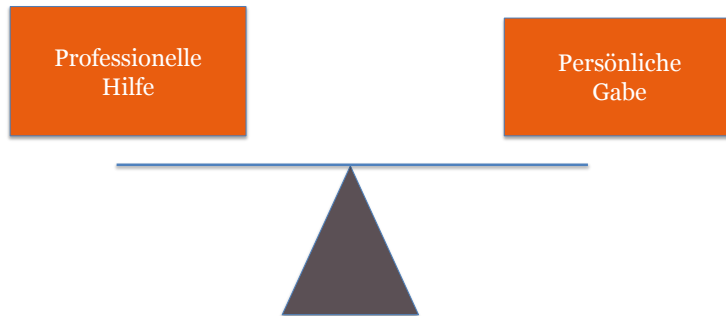


Definition von Gabe

Balance zwischen Gabe und professioneller Leistung

«Mehr als bloss seinen Job machen»

«Sind es nicht gerade die Momente, der echten Begegnung und des besonderen emotionalen Engagements, die nachhaltig wirken?»

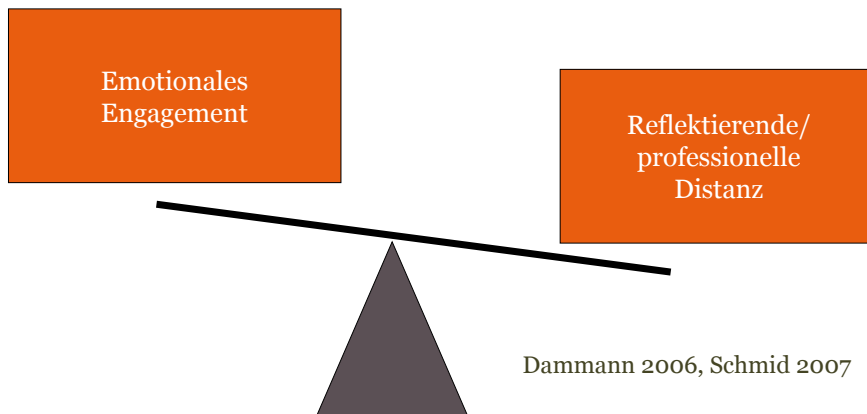


Gabe trotz Achtsamkeit auf pers. Grenzen

Mittlerer Abstand in der Beziehungsgestaltung

„Der Verstand kann uns sagen, was wir unterlassen sollen.
Aber das Herz kann uns sagen, was wir tun müssen.“

Joseph Joubert



Dammann 2006, Schmid 2007

Voraussetzung für die Gabe: Persönlichkeit

Die Gabe der Gabe bzw. der Fähigkeit geben zu können

Fragen:

- › Was macht persönliche Eignung für pädagogische und therapeutische Berufe aus?
- › Was ist der Hintergrund der Fähigkeit zu geben ohne sich zu überlasten?
- › Was macht die persönliche innere Sicherheit aus, was die äußere Sicherheit?

Hypothesen:

- › Empathiefähigkeit und Sensitivität
- › Soziale Kompetenzen
- › Selbstreflexionsfähigkeit
- › Sichere Bindung
- › Emotionale Belastbarkeit
- › Respekt vor Grenzen, den eigenen und denen des Klienten
- › Fähigkeit, sich Hilfe zu holen
- › Demut

Voraussetzung für die Gabe: Strukturen

Was muss gegeben sein, um geben zu können?

- › Welche institutionellen Strukturen braucht es, um geben zu können?
 - › In dieser Frage spiegelt sich, die Forderung der traumapädagogischen Trias von sicheren Strukturen, sicheren Mitarbeiter und sicheren Klienten wider.
 - › In diese Frage fließen aber auch sehr persönliche Reflektionen ein: Wann kann ich viel geben, wann weniger? Darf ich mich melden, wenn ich an meine Grenzen stoße?
 - › Welche Rahmenbedingungen und welche Formen von Unterstützung brauche ich? Sind die Strukturen für meine emotionale Versorgung verlässlich?
 - › Welche Konzepte von versorgenden Strukturen und Möglichkeiten zur Förderung von Resilienz und Psychohygiene hält eine Einrichtung vor?

Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Machtbegriff von Hannah Arendt Anwendung auf den sozial-pädagogischen Bereich

- › Hannah Arendt differenziert klar zwischen Macht und Gewalt.
- › Hannah Arendt analysierte die Entstehung und das Scheitern von totalitären Systemen.
- › Wahre Macht entsteht zwischen Menschen mit gemeinsamen Zielen/Werten, indem Macht von einem Menschen an andere Menschen abgegeben wird.
- › Menschen geben gerne Macht freiwillig ab, wenn sie anderen Menschen vertrauen und sie ihnen mit ihren Talenten helfen, gemeinsame Ziele effektiver zu erreichen.
- › Wenn viele Menschen ihre Macht an andere charismatische Menschen abgeben, akkumulierten diese Macht, was helfen kann, gemeinsam mehr zu erreichen.



Machtbegriff von Hannah Arendt

Anwendung auf den psychosozialen Bereich

- › Macht, die auf Unterdrückung und Sanktionen beruht, produziert Misstrauen und reduziert die Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen.
- › Gewalt untergräbt somit letztlich die „wahre Macht“, was zu Gewaltexzessen und dem Verlust von Werten und zwischenmenschlichem Vertrauen führt.
- › Ohne Legitimation durch andere Menschen führt Macht zu Gewalt und Isolation.
- › In der Übertragung auf den pädagogischen Bereich bedeutet dies, dass unsere Klienten uns die Macht abgeben, indem sie zu uns eine Vertrauensbeziehung eingehen und uns zutrauen, sie wirkungsvoll bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen.
- › Wenn Patienten dieses nicht tun, werden wir scheitern. Über die Anwendung von „Gewalt und Sanktionen“ können wir keine echte Macht über Klienten erlangen und ihnen kaum effektiv helfen.

Machtbegriff bei Hannah Arendt

Übertragung auf die Therapie und Pädagogik

- › Jede therapeutische-pädagogische Beziehung weist ein Macht-Ungleichgewicht auf.
- › Therapeuten und Pädagogen werben um das Vertrauen in unsere Fachlichkeit und das Bemühen, um von einer Person die Macht übertragen zu bekommen. Baut sich eine vertrauensvolle und kooperative Beziehung auf, können Probleme gemeinsam gelöst werden.
- › Bei der misslingenden Hilfen und der Notwendigkeit, Zwangsmaßnahmen einzuleiten, sind die Autonomiebedürfnisse derart ausgeprägt und Bindungsbedürfnisse fast völlig unterdrückt, dass es nicht möglich ist, ausreichend Vertrauen aufzubauen, um freiwillig Macht übertragen zu bekommen.
- › Mit diesem Verständnis wird deutlich, dass jede Sanktionierung, die die pädagogische Beziehung belastet, letztlich zu einem Verlust von wahrer Macht führt und immer neue Sanktionen und letztlich Machtverlust in der Institution nach sich zieht.

Traumapädagogische Haltungen im Zwangskontext

Haltungselemente	Freiheitsentzug und Zwangsmaßnahmen
Unbedingte Wertschätzung	Wertschätzung der Besonderheit, der Überlebensleistung und des ausgeprägten Autonomiestrebens/Widerstands des/der Jugendlichen.
"Guter Grund"	Jede Anwendung von Zwangsmassnahmen muss begründet werden können. Der „gute Grund“ für jede Zwangsmassnahmen (Gründe des Kindes, Gründe der Helfer) sollte in der anschließenden Reflektion von beiden Seiten verstanden werden, auch wenn man nicht damit einverstanden ist und dies nicht sein muss/kann. Gemeinsames Narrativ zu jeder Zwangsmassnahme erarbeiten
Individualisierung	Jedes Kind benötigt eine andere Förderung und es darf nicht über- und unterfordert werden. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird individuell eingegangen. Die Individualität der Kinder wird auch im Zwangskontext gefördert Kleidungsstil und Zimmer sollen individuell, aber heil(-sam) gestaltet sein.
Transparenz	Transparenz über die Anwendung und den Ablauf des pädagogischen Alltages und insbesondere des Ablaufes von Zwangsmaßnahmen, d.h. antizipieren und durchgehen von Szenarien möglichen Zwangsmaßnahmen und alternativen Handlungsmöglichkeiten. Dies kann zur Reduktion der damit verbundenen Ängste, Belastung und traumatischen Wiedererinnerungen führen, sehr zur Deeskalation beitragen und diese im Idealfall unnötig machen.
Partizipation	Gerade weil die Partizipationsmöglichkeiten des/r Jugendlichen durch die Zwangsmassnahmen stark eingeschränkt sind, sollten diese im pädagogischen Alltag besonders betont werden. Es sollten möglichst viele Möglichkeiten der Kontrolle und Mitbestimmung geschaffen werden.
Zukunftsorientierung- Entwicklungsförderung	Die Zwangsmaßnahme ist als möglichst kurzer Übergang zu definieren, und es wird schon sobald wie möglich/bei der Aufnahme darauf geachtet, dass das gemeinsame Ziel, eine gute Anschlusslösung zu finden, gemeinsam entwickelt wird.

Gliederung

1. Einleitung
2. Traumapädagogische Haltung
3. Ethik und Traumapädagogik
4. Denkanstöße: Die heutige Zeit, psychosoziale Hilfen, Schicksal und Trauma
5. Ethik der Gabe -Diskreditierung der Gabe in der heutigen Zeit
6. Was muss gegeben sein, um Geben zu können?
7. Die (Ab-)Gabe der Klienten - Macht, Gewalt und Beziehung
8. Scheitern in der Therapie und Pädagogik
9. Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Diskussion

Abbrüche in der stationären Jugendhilfe Rien ne va plus...?



Ethische Überlegungen zum Abbruch in der Heimerziehung

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 21. November 2014

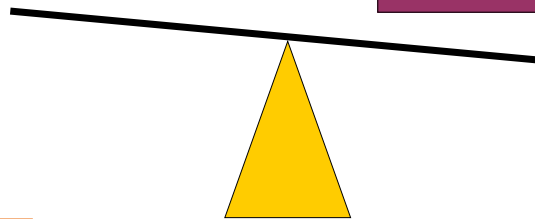
| 59

Balance: Zum richtigen Zeitpunkt aufgeben oder gemeinsam durchhalten

„Es gibt mehr Leute, die kapitulieren, als solche die scheitern.“
Henry Ford

Einen schwierigen Verlauf
beenden, um neue
Chancen an einem anderen
Ort zu eröffnen.
(„Spezialeinrichtung“)

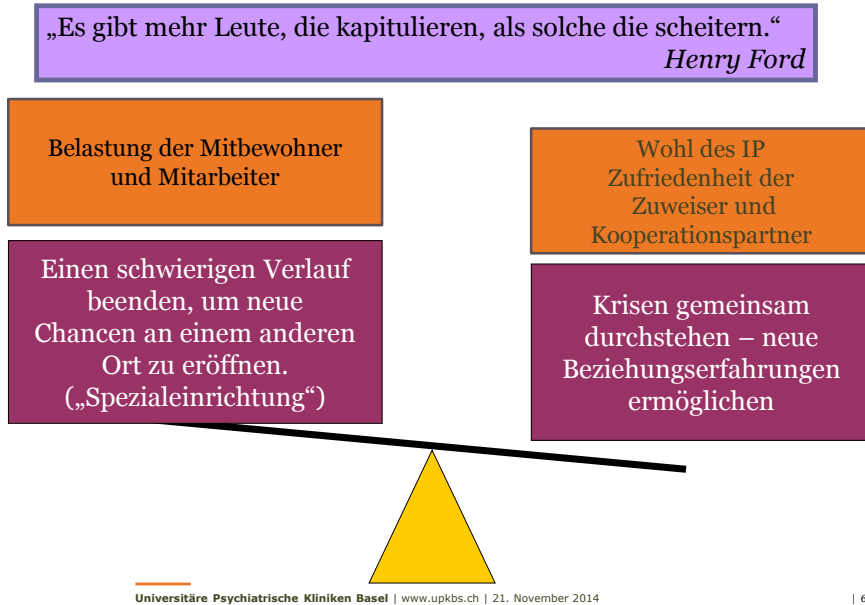
Krisen gemeinsam
durchstehen – neue
Beziehungserfahrungen
ermöglichen



Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 21. November 2014

| 60

Dilemma: Zum richtigen Zeitpunkt aufgeben



Ethische Dilemmata

Scheitern in Psychotherapie und Pädagogik

- › Die ethische Haltung, das Selbstvertrauen und die Qualität einer pädagogisch-therapeutischen Einrichtung zeigt sich besonders dann, wenn Institutionen an ihre Grenzen stossen – und manchmal auch bei ihrem Bemühen um Klienten scheitern.
- › Warum gibt es so wenig Auseinandersetzung mit dem Scheitern in der Sozialpädagogik, obwohl ein Sechstel der Hilfen im Abbruch endet?
- › Wer ist für eine erfolgreiche Jugendhilfemaßnahme verantwortlich, wer für eine gescheiterte? Wer versorgt die Jugendlichen und Mitarbeiter nach einem Abbruch?
- › Warum werden viele Abbrüche über Ultimaten oft derart gestaltet, dass sich die Jugendlichen schuldig fühlen und scheinbar die Verantwortung für das Scheitern alleine tragen – man hat ihnen ja noch eine faire Chance gegeben.

Scheitern als Chance

Wie kann jeder im Scheitern seine Würde behalten?

- › Können wir im Abbruch die Verantwortung übernehmen und unsere Enttäuschung, Frust und Wut auf den Klienten und sein System „containen“ und die (Mit-)Verantwortung für das Scheitern übernehmen?
- › Gelingt es mit dem Jugendlichen einen würdigen Abschied gestalten?
- › Werden die Probleme, die sich mit dem Jugendlichen ergaben, rechtzeitig und offen an die zuweisenden Behörden kommuniziert – sind wir hier ehrlich und transparent?
- › Wird nur die Frage Entlassung «Ja oder Nein» diskutiert oder stellt sich ein Team/eine Institution der Frage, was brauchen wir, um XY halten zu können ernsthaft?
- › Es wäre eigentlich wünschenswert und notwendig, dass abgebende und die aufnehmende Einrichtung den Fall gemeinsam ausgiebig reflektieren, um Beziehungsfallen und schwierige Situationen antizipieren zu können.

Schlussfolgerungen und Diskussion

Ethik in psychosozialen Handlungsfeldern

- › Die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung, auch zu ethisch heiklen Themen, ist essentiell, da diese den Fachkräften innere Sicherheit vermittelt.
- › Das Problem ist, dass es einen sicheren Ort braucht, um diese Unsicherheit und das Unwohlsein mit ethischen Fragen thematisieren zu können. Der sichere Ort ist Voraussetzung und Folge für den ethischen Dialog.
- › Einrichtungen, in denen die ethische Bedenken und das Unwohlsein von Mitarbeitern nicht angesprochen werden kann und ernstgenommen wird, können keine befriedigende pädagogische Arbeit leisten – und weisen ein hohes Risiko für Grenzverletzungen auf.
- › Traumapädagogische Haltungen korrespondieren hervorragend mit dem Konzept der Gabe – viele der in der Traumapädagogik entwickelten Strukturen unterstützen die Möglichkeit, ethische Fragen zu diskutieren. Traumapädagogische Berufspolitik kann helfen, die Ressourcen für diese Strukturen zu begründen und einzufordern.

Schlussfolgerungen und Diskussion

Ethik in psychosozialen Handlungsfeldern

- › Einrichtungen sollen feste Strukturen und Gefässe schaffen, in denen solche Themen diskutiert werden können.
- › Die persönlichen und strukturellen Voraussetzungen für eine beziehungsorientierte Pädagogik sollten besser erforscht werden.
- › Die persönlichen Voraussetzung sollten unbedingt in die Ausbildung von psychosozialen Fachkräften integriert und dort stärker gefordert und gefördert werden.
- › Ähnlich wie in der Medizin (z.B. Reiter-Theil & Dittmann 2014, Maio 2013) sollte es in sozialpädagogischem Kontext Möglichkeiten der externen Ethikberatung geben.
- › Auch die BAG sollte sich den ethischen Themen mehr annehmen und im Vorstand und in Arbeitsgruppen Positionen und Stellungnahmen zu ethischen Themen anbieten. Vielleicht könnten sich BAG Mitglieder auch gegenseitig unterstützen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Auf die Haltung kommt es an!

„Haltung ist eine kleine Sache, die einen grossen Unterschied macht.“

Sir Winston Churchill

Slides unter www.EQUALS:CH

EQUALS



http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Churchill_V_sign_HU_55521.jpg&filetimestamp=20080414235020

Kontakt und Literatur



Marc Schmid
 Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik
 Schanzenstrasse 13, CH-4056 Basel
 +41 61 265 89 74
marc.schmid@upkbs.ch, www.upkbs.ch
www.equals.ch www.IPKJ.ch

